

- Beschluss**
 Wahl
 Kenntnisnahme

Vorlagen Nr. 01/004/2007

öffentlich

Fachbereich: Büro des Landrats Bearbeiter/in: Barbara Moonen	Datum: 28.02.2007 Az.: 01-4
---	--------------------------------

Beratungsfolge	Termine	Art der Entscheidung
Kreisausschuss	19.03.2007	Vorberatung
Kreistag	29.03.2007	Beschluss

Förderung von Schülerinnen- und Schülerprojekten

- Finanzielle Auswirkung ja nein noch nicht zu übersehen
 Personelle Auswirkung ja nein noch nicht zu übersehen
 Organisatorische Auswirkung ja nein noch nicht zu übersehen

Beschlussvorschlag:

1. Ab dem 01.07.2007 wird im Rahmen der Schülerinnen- und Schülerprojekte auch Jungenarbeit gefördert.
2. Für die Förderung der Jungenarbeit werden im Haushaltsjahr 2007 zusätzlich 4.900,00 € zur Verfügung gestellt.
3. Die Änderung der Richtlinien des Kreises Mettmann zur Förderung von Schülerinnen- und Schülerprojekten zum 01.07.2007 (Anlage 4) wird beschlossen.

Fachbereich: Büro des Landrats
Bearbeiter/in: Barbara Moonen

Datum: 28.02.2007
Az.: 01-4

Förderung von Schülerinnen- und Schülerprojekten

Sachverhaltsdarstellung:

In Anlehnung an das Kinder- und Jugendhilfegesetz des Landes NRW (§ 9, Abs. 3) aus dem Jahr 1991, wonach „die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“, unterstützt der Kreis Mettmann seit 1992 Mädchenprojekte. Diese hatten und haben u.a. zum Ziel, das Selbstbewusstsein von Mädchen und jungen Frauen zu stärken und die Wahrnehmungsfähigkeit als Frau in der Gesellschaft zu schärfen.

In den Richtlinien des Kreises Mettmann zur Förderung von Schülerinnenprojekten vom 1.1.1997 bzw. (zuletzt geändert) 1.1.2002 (Anlage 1) wurden die Ziele und die Förderungsvoraussetzungen festgelegt.

Die Nachfrage der Anbieter (weiterführende Schulen und Jugendhilfeträger) ist ungebrochen. In den letzten beiden Jahren ist eine leichte Steigerung der eingehenden Anträge zu verzeichnen.

Überwiegend werden Anträge auf Förderung für WenDo-Kurse gestellt. Diese Kurse haben sich in den Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen etabliert und erfahren bei den Mädchen eine hohe Akzeptanz. Weiter werden Kurse zur Berufswahlorientierung und PC-Schulungen für Mädchen gefördert.

Haushalts-jahr	Anzahl der Anträge	Anzahl der geförderten Kurse/Projekte	Fördersumme insgesamt €*)
2001	26	37	15.702,28
2002	26	39	17.632,12
2003	27	38	17.898,38
2004	17	22	16.100,00
2005	27	43	23.366,80
2006	30	45	24.252,25

*) Für die Jahre 2000 und 2001 wurden die DM-Beträge in Euro umgerechnet.

Mit der Möglichkeit der Schaffung eines Deckungsringes innerhalb der Haushaltsstellen der Gleichstellungsstelle konnten in den Jahren 2005 und 2006 fast alle beantragten Kurse und Projekte bezuschusst werden. Lediglich ein Antrag musste im Jahr 2006 aus finanziellen Gründen abgelehnt werden.

An die Gleichstellungsstelle werden immer wieder Anfragen auf Förderung für Jungenprojekte gestellt. Obwohl die Notwendigkeit zur Durchführung solcher Projekte unumstritten ist, konnten diese Anträge aufgrund der Förderungsvoraussetzungen bisher nicht berücksichtigt werden. Eine Erweiterung der Förderungsmöglichkeiten von Jungenarbeit ist nach Auffassung der Gleichstellungsstelle nicht nur sinnvoll, sondern auch und insbesondere unter dem Aspekt von Gender Mainstreaming notwendig und richtig.

Gender Mainstreaming

„Gender“ kommt aus dem Englischen und bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Anders als das biologische Geschlecht sind Geschlechterrollen erlernt oder zugewiesen. Das heißt: sie sind veränderbar.

Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen politischen Maßnahmen, Projekten und Vorhaben die unterschiedliche Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern (Mädchen und Jungen) gesondert zu definieren, sie also im „Mainstream“ (deutsch: Hauptstrom) ständig einfließen zu lassen.

Mit dem Amsterdamer Vertrag von 1999 haben sich die EU-Mitgliedstaaten zur Umsetzung einer aktiven Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming verpflichtet. Durch Beschluss des Bundeskabinetts vom 23.6.99 wurde Gender Mainstreaming als verbindliche Richtlinie anerkannt.

Gender Mainstreaming bedeutet keinesfalls, wie zurzeit bekannte Politmagazine glauben machen wollen, die Menschen „umzuformen“ oder gar einen neuen Menschen zu schaffen. Gender Mainstreaming ist ein Instrument zur Herstellung von Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern. Unter diesem Aspekt sind selbstverständlich auch die Belange der Jungenarbeit einzubeziehen.

2. Selbstbehauptung und Training sozialer Kompetenz

Soziale Kompetenz wird im Laufe des Lebens erlernt. Sie ist die Voraussetzung für ein entspanntes Miteinander und respektvoller Umgang untereinander. Dieser entwickelt sich aus einem stabilen Selbstwertgefühl und einem Wertesystem, das die Gemeinschaft fördert.

Vor allem Kinder und Jugendliche müssen lernen, wie sie zu ihrer eigenen Meinung stehen, wie sie ihre Kommunikationsfähigkeit ausbauen und Konflikte konstruktiv lösen können. Kompromissbereitschaft, Teamfähigkeit und die Akzeptanz des anderen Geschlechts sind die Grundlage für den weiteren gesellschaftlichen, schulischen und beruflichen Lebensweg.

Kindheit und ihre Pubertät erleben Jungen und Mädchen unterschiedlich. Sie unterscheiden sich im Umgang mit ihren Körpern, in der Gestaltung ihrer Beziehungen, in der Entwicklung ihrer Werte und in ihrer Berufs- und Lebensplanung.

Früh werden stereotype Rollen, wenn auch unbewusst, angenommen.

Jungen proben ihre Durchsetzungsfähigkeit und Unabhängigkeit. Sie orientieren sich an den athletischen Körpern von Pop- und Filmstars und möchten hart, lässig und cool wirken. Durch die Meinung, stark, durchsetzungsfähig und keine Schwächen zeigen zu dürfen, verlieren Jungen leicht den Zugang zu ihren „weichen“ Anteilen wie Angst, Hilflosigkeit und Sensibilität. Das kann den Verlust einer realistischen Selbsteinschätzung und –wahrnehmung zur Folge haben.

Mädchen üben bereits im frühen Kindesalter ihre kommunikativen Fähigkeiten. Für viele jugendliche Mädchen ist sexy zu sein eng verbunden mit Selbstbewusstsein. Dabei eifern sie den meist superschlanken Modells oder Idolen aus der Popszene nach. Nicht selten leiden diese Mädchen unter Essstörungen.

Von Mädchen wird erwartet, dass sie rücksichtsvoll, zurückhaltend, fürsorglich und bescheiden sind und auf die Bedürfnisse anderer eingehen zu können. Dabei sollen sie möglichst selbstbewusst und emanzipiert sein und auch schulisch und später beruflich erfolgreich sein. Obwohl sich heute viele Mädchen selbstbewusst präsentieren, bedeutet das nicht, dass sie sich von der an sie gestellten oft widersprüchlichen Erwartungshaltung befreit hätten, sondern passen sich diesem Klischee an. „Nein“ zu sagen und sich abgrenzen zu können, ist auch heute noch für viele Mädchen (und Frauen) ein Problem.

Mädchen und Jungen sind in ihrer gesamten Lebensumgebung unterschiedlichen Formen von Gewalt ausgesetzt. Dazu zählen neben körperlicher Gewalt Ausgrenzung und Mobbing. Mädchen sind häufiger als Jungen von sexueller Gewalt betroffen.

Jungen und Mädchen in Gewaltsituationen entwickeln Ängste, ziehen sich zurück und verlieren Selbstvertrauen. Viele flüchten sie sich in Aggressionen anderen gegenüber oder in ein Suchtverhalten.

Deutlich häufiger als Mädchen fallen Jungen durch gewalttätiges Verhalten auf. Die Zahl männlicher Gewalttäter ist lt. Kriminalstatistik 2005 fast sieben Mal höher als die Zahl der weiblichen Gewalttäterinnen. 43 % der erfassten Gewaltdelikte gingen auf das Konto von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden bis zum 21. Lebensjahr. Die Gewaltbereitschaft nimmt lt. Kriminalstatistik nach dem 21. Lebensjahr jedoch wieder ab. Der Periodische Sicherheitsbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2005 konstatiert, dass *„nach gesicherten Erkenntnissen nationaler wie internationaler Forschung delinquentes Verhalten bei jungen Menschen weit überwiegend episodenhaft ist. Es bleibt auf einen bestimmten Entwicklungsabschnitt beschränkt, kommt in allen sozialen Schichten vor und ist im statistischen Sinne als „normales“ Phänomen zu bezeichnen.“* *„Aus der Auffälligkeit von Kindern und Jugendlichen kann somit nicht abgeleitet werden dass diese jungen Menschen auch langfristig delinquent bleiben werden.“* *„Es existieren jedoch auch, freilich erheblich seltener, lange andauernde kriminelle Entwicklungen, verbunden mit der gehäuften Begehung auch schwerer Straftaten.“* Auffällig ist lt. Kriminalstatistik auch, *„dass nichtdeutsche männliche Jugendliche bei Gewaltdelikten im Vergleich zu den deutschen erheblich überrepräsentiert waren und dass dies nicht nur mit deren sozioökonomischer Benachteiligung und einem geringeren Schulbildungsniveau zusammenhängt, sondern ebenso mit häufiger erlebter familiärer Gewalt und traditionellen Männlichkeitsvorstellungen.“*

Auch bei dem Problemverhalten gibt es zwischen den Geschlechtern deutliche Unterschiede: Jungen konsumieren deutlich mehr hochprozentigen Alkohol bis hin zum „Kampftrinken“, während wir bei Mädchen vorwiegend Essstörungen und Medikamentenabhängigkeit vorfinden. (95 % aller MagersuchtpatientInnen sind weiblich.) Problemverhalten sind bei Jungen mehr nach außen, bei Mädchen eher nach innen gerichtet.

Mädchenarbeit

Die bisher mit Kreismitteln geförderten WenDo-Kurse (übersetzt: Der Weg der Frau) sind speziell auf die Bedürfnisse der Mädchen abgestellt und haben zum Ziel:

- die Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich der Rolle der Frau in der Gesellschaft zu fördern,
- eigene Defizite und Stärken zu analysieren und selbstbewusstes Handeln zu fördern,
- das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl als Mädchen zu stärken
- das Vertrauen in die eigene Wahrnehmungsfähigkeit zu fördern,
- die Fähigkeit zu entwickeln, in Konfliktsituationen zu den eigenen Bedürfnissen zu stehen und die eigenen Interessen zu vertreten,
- ein positives Verhältnis zum eigenen Körper zu entwickeln,
- die Befähigung, sich von Erwartungen anderer abzugrenzen,
- den Wert der Beziehungs- und sozialer Fähigkeiten zu begreifen,
- körperliche Angriffe abzuwehren.

Diese Selbstbehauptungskurse, die von erfahrenen Trainerinnen geleitet werden, haben sich bewährt und es ist notwendig, die Persönlichkeitsförderung der Mädchen fortzusetzen. Neben den WenDo-Kursen werden Kurse zur Berufswahlorientierung und PC-Schulungen gefördert. Des Weiteren können Projekte, z.B. zum Thema „Essstörungen und Magersucht“ oder Mädchenaktionstage bezuschusst werden.

Jungenarbeit

Mädchen und Jungen gestalten ihre Entwicklungsaufgaben unterschiedlich, sind unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt und entwickeln geschlechtstypische Bewältigungsstrategien. Es wird deutlich, dass auch den Jungen ein Anspruch auf Förderung ihrer Persönlichkeitsentwicklung zugestanden werden muss. Hierbei ist es wichtig, das Problembewusstsein der Jungen zu schulen, von Jungen, die Probleme machen, zu Jungen, die Probleme haben. Für Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen bietet es sich an, neben den Mädchenprojekten speziell auf Jungen ausgerichtete Kurse anzubieten, die zum Ziel haben:

- die soziale Kompetenz zu fördern,
- ein angemessenes, realistisches Selbstvertrauen zu entwickeln,
- die Fähigkeit zu entwickeln, über Gefühle und Probleme offen zu sprechen,
- die Wertschätzung des anderen Geschlechts zu vermitteln,
- von Männer- und Machoklischees abzurücken,
- „weiche“ (eher weibliche) Persönlichkeitsanteile zu fördern,
- den Kontakt und die Geborgenheit untereinander zu fördern,
- die Fähigkeit zu entwickeln, die eigenen Schwächen, Unsicherheiten und Ängste anzunehmen, um Hilfe zu bitten und Hilfe annehmen zu können,
- die Fähigkeit zu entwickeln, sich in Konflikten in den Streitpartner/die Streitpartnerin einfühlen zu können und Alternativen zu lauten und aggressiven Strategien zu erlernen (Gewaltdeeskalation),
- erkennen und akzeptieren der eigenen und der Grenzen anderer.

Des Weiteren können Jungenprojektstage, z.B. zum Thema Suchtverhalten gefördert werden.

Grundsätzlich werden Angebote, die sich an Mädchen in Haupt- und Förderschulen richten, zu 100 % und für Mädchen in den übrigen weiterführenden Schulen und Jugendeinrichtungen mit 50 % der tatsächlichen Kurskosten gefördert. Die Kosten für einen Kurs belaufen sich auf durchschnittlich rund 700,00 €. Für die Förderung der Schülerinnenprojekte sind in diesem und auch im kommenden Jahr 19.000,00 € eingeplant. Wie aus den Anlagen 2 und 3 ersichtlich, wurden in den Jahren 2005 und 2006 über den Haushaltsansatz hinaus Fördermittel aus dem Deckungskreis der Gleichstellungsstelle eingesetzt.

Eine Einbeziehung der Jungenarbeit ist nur möglich, wenn zusätzliche Fördermittel bereitgestellt werden. Da sich das neue Angebot erst etablieren muss, werden für dieses Jahr schätzungsweise maximal 7 Anträge, im kommenden Jahr bis zu 12 Anträge erwartet. Für die kommenden Jahre ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Anträge kontinuierlich ansteigen werden.

Da für die Einzelprojekte der Jungenarbeit ein ähnlicher Kostenrahmen zugrunde zu legen ist, bedeutet dies für das Rechnungsjahr 2007 eine Ansatzerhöhung um 4.900,00 € auf 23.900,00 €, für das kommende Jahr eine Erhöhung um 8.400,00 € auf 27.400,00 €.

Darüber hinaus müssen die Richtlinien des Kreises Mettmann zur Förderung von Schülerinnenprojekten geändert werden. Die Richtlinien des Kreises Mettmann zur Förderung von Schülerinnen- und Schülerprojekten ist als Anlage 4 beigefügt.

Die Antragstellung erfolgt über die Gleichstellungsstellen der betreffenden Stadt auf einem einheitlichen Vordruck (Anlage 5).

Die Zuschüsse werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel bewilligt.

